nächsten Jahre im bisherigen Umfange weiter werde gegeben werden.

Auch die Frage desDirektors des deutschen Unterrichtes ist in den letzten 3 Wochen auf dreierlei Weise behandelt worden. In der ersten „dachte man“ gar nicht an einen solchen; in der zweiten wurden Verhandlungen mit einer ganz bestimmten Person gepflogen und in der dritten wartet man wieder auf die weitere Entwickelung. Das Amt eines Berichterstatters ist demnach ein sehr schwieriges. Schwieriger aber noch ist die Lage der deutschen Lehrer an den Elementarschulen, wegen der so lange andauernden Unsicherheit. Zu bedauern sind sie um so mehr, als sie während des ganzen Jahres weder Zeit noch Mühe, nochKosten gescheut haben, ihren gewiss bescheidenen Forderungen Geltung zu verschaffen. Schon vor einem Jahre wiesen sie in einem vom damaligen Präsidenten L. B. Bernstein verfassten Pamphlet*) die Berechtigung des deutschen Unterrichtes in den Elementarschulen nach. In den letzten beiden Monaten aber haben sie die ganzen recht beträchtlichen Kosten der Agitation allein getragen und haben sie gern getragen. Ihr Lohn sollte in der Gewährung ihrer Forderungen bestehen. Noch ist nicht *alle* Hoffnung auf Erfolg geschwunden. Hoffen wir, dass wir den Teilnehmern am Lehrertage in Erie freudigen Herzens zurufen können: „Der Max bringt gute Zeichen mit.“

C. Herzog.

*) Die P. M. wiesen seinerzeit auf dies hochbedeutende Schriftstück hin. — D. R.

III. Umschau.

Vom Lehrertage. Die Vorbereitungen für den diesjährigen Lehrertag schreiten rüstig vorwärts, und eine erfolgreiche Tagung scheint gesichert. Das Programm ist vielseitig und wird darum für alle Besucher gleich interessant sein. In Erie selbst ist man emsig an der Arbeit, die Gäste würdig zu empfangen und zu unterhalten, davon gibt folgender Ausschnitt aus einem dortigen Blatte genügend Zeugnis:

„Wenn die Deutschen zusammenhalten, können sie irgend etwas fertig bringen. Vor drei Jahren haben sie hier ein Gesangfest gehabt, dessen sie sich gewiss nicht zu schämen brauchten. Zwei Wochen nach dem Fest waren alle Rechnungen, welche durch dasselbe kontrahiert wurden, bezahlt, und obschon einzelne Personen grosse Opfer bringen mussten, sind sie doch mit seltener Bereitwilligkeit ihren Verpflichtungen gerecht geworden, und haben gewissen Grosstädten ein glänzendes Beispiel gegeben, wie es bei solchen Veranstaltungen gemacht werden sollte. Nun ist unserer Stadt die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, die deutschamerikanischen Lehrer im kommenden Sommer während ihrer Jahreskonvention zu unterhalten, und auch diese Aufgabe ist mit Freudigkeit und seltener Opferwilligkeit aufgenommen worden. Mit fester Zuversicht ging das betreffende Komitee an die Arbeit, und schon nach wenigen Tagen hatte es mehr Geld, als Herr G. G. v. d. Gröben im ersten Voranschlag für notwendig hielt. Aber es soll noch mehr gesammelt werden, gerade genug, damit das Komitee nicht geizig zu sein braucht, wenn es sich darum handelt, den Gästen dieStadt von der besten Seite zu zeigen. Bei dieser Angelegenheit darf nicht vergessen werden, dass auch unsere amerikanischen Mitbürger sich von der besten Seite zeigten, wofür ihnen Dank gebührt.“

New York. In einem Artikel mit der Überschrift: „Ein Sieg der Lüge“ stellt die „New Yorker Staatszeitung“ den dortigen Schulsuperintendenten Maxwell an den Pranger als einen intriguanten Heuchler, dessen Wort keinen Glauben mehr verdiene. Seit einem Jahre habe HerrMaxwell fortwährend beteuert, dass er ein Freund des deutschen Unterrichts sei und dass er wünsche, dass er für das achte, also das letzte Schuljahr, obligatorisch gemacht werde. Zehn Tage vor der jüngsten Stadtwahl sei er sogar ungefragt und ungebeten in der Redaktion der „Staatszeitung“ erschienen, um ihr zu versichern, dass er stets für den deutschen Unterricht eintreten werde. Die letzte Schulratssitzung aber, welche am vorigen Mittwoch stattfand, habe den Beweis geliefert, dass die Freunde des deutschen Unterrichts systematisch und absichtlich belogen worden seien. Es habe sich dabei herausgestellt, dass Superintendent Maxwell und seine Assistenten bereits am 4. Mai beschlossen hätten, den deutschen Unterricht nur fakultativ zu machen. Man habe ferner

in jener Sitzung den Eindruck zu erwekken versucht, als ob nur ein paar deutsche Gesang- und Schützenvereine dafür eingetreten seien, dass der deutsche Unterricht im achten Schuljahr obligatorisch gemacht werde, während tatsächlich 320 Petitionen, welche das anstrebten und verlangten, eingelaufen seien, darunter solche von der Universität Columbia, der Universität von New York und anderen hervorragenden Körperschaften. Maxwell habe jenes Versprechen nur gegeben, um eine stärkere Agitation zu Gunsten des Projektes zu verhüten.*

Den Roman „Onkel Toms Hütte“ ist von dem Katalog der New Yorker Schulbibliotheken gestrichen worden unter der Begründung, dass das Buch, dem jeder geschichtliche Wert abgeht, seinen Zweck erfüllt hat und jetzt nur geeignet ist, den Parteihader zu schüren.

Madison. Der Verwaltungsrat der Staatsuniversität von Wisconsin erwählte nach langen Beratungen *Prof. Charles R. Van Hise* zum Präsidenten der Universität. Derselbe ist an der Anstalt seit dem Jahre 1892 tätig; er ist Professor der Geologie und hat sich durch seine Forschungen in der Gelehrtenwelt einen grossen Namen erworben.

Welche Schreibweise der Kaiser will. In einem Erlass der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes an das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika werden bestimmte Wünsche des Kaisers mit Bezug auf die Schreibweise in amtlichen Berichten in folgender Form zur Kenntnis gebracht: „Seine Majestät der Kaiser und König haben anlässlich eines Spezialfalles zu befehlen geruht, dass die Berichterstatter sich einer kurzen und klaren Schreibweise befleissigen sollen. Seine Majestät wünschen insbesondere lange, schleppende Sätze und Einschachtelungen, sowie das Stellen des Zeitwortes am Ende des Satzes vermieden zu sehen.“ Der Erlass verweist dann als auch für die koloniale Korrespondenz geltend auf das, was v. König in seinem Handbuch des Deutschen Konsularwesens sagt: „Demgemäss soll der Ausdruck in der konsularischen Korrespondenz klar und einfach, gemessen und ernst sein, sich von jedem Niedrigen wie von rhetorischem Pathos fern halten. Unnütze Umschreibungen und Beiwörter, gesuchte Ausdrücke und Fremdwörter einerseits, Gemeinplätze anderseits sind fernzuhalten. Lange Perioden erschweren oft das Verständnis und sind daher zu vermeiden.“

Die preussische Lehrerschaft betrauert den Hinschied *des Abgeordneten Knörcke* († 31, III.), der im Landtag die Interessen der Lehrerschaft so oft und warm (s. Z. gegen Treitschke) verteidigte.

Schweiz. Am Schlusse des Sommersemesters findet in Zürich (erste Hälfte des August) ein *Ferienkursus* für Lehrer statt. Folgende Fächergruppen sind in Aussicht genommen: 1. Biologische Gruppe: Botanik und Zoologie (Vorlesungen und Übungen). 2. Chemie und Physik (id.). 3. Sprachliche Gruppe: a) für deutschsprechende Kandidaten: Ausgewählte Kapitel aus der deutschen, französischen und englischen Literatur. Im Französischen Phonetik und Diktion. b) für fremdsprachliche Kandidaten: Vorlesungen und Übungen (Phonetik, Diktion) in der deutschen Sprache und Literatur. 4. Allgemeine Kurse für Teilnehmer aller Gruppen: Vorlesungen aus dem Gebiete der experimentellen Pädagogik, Schweizerische Politik im 19. Jahrhundert.

Dänemark. Der Folkething (Landtag) hat nunmehr *das neue Schulgesetz* angenommen. Nach diesem Gesetz wird das gesamte öffentliche Bildungswesen neu organisiert und zwar in der Weise, dass die Volksschule die Grundlage bildet, auf dieselbe sich die sog. Jugendschule (Mittelschule) aufbaut und an diese sich die Hochschule anschliesst. Wer die Volksschule durchgemacht hat und nicht in die Mittelschule eintreten will, kann noch eine einjährige Fortbildungsklasse besuchen, in welcher besonders in solchen Fächern, die für die praktische Ausbildung der Schüler Bedeutung haben, unterrichtet wird. Durch dieses Gesetz hat die Volksschule eine weit höhere Bedeutung erhalten, als bisher, und es marschiert nun Dänemark hinsichtlich einer zeitgemässen Schulorganisation an der Spitze der Kulturländer.

England. Am 26. März trat offiziell, 1. April tatsächlich die Education Bill von 1902 in Kraft, deren Tragweite darin besteht, dass alle Schulen, Elementar- und Mittelschulen, Gemeinde- oder freiwillige Schulen in jeder Grafschaft und in jeder Stadt (county boroughs) einer und derselben Behörde der Grafschaft oder der Stadt unterstellt und der Staatshilfe teilhaftig werden. Die kürzlich zur Leitung der Schulen eingesetzten Educational Committees (61 in den Counties; 68 in County Boroughs) bestehen aus 17 bis 56 Mitgliedern. In den meisten derselben ist der Lehrer-

*) Siehe auch Korrespondenz aus New York.

schaft eine Vertretung mit voller Stimme zugestanden worden. Der ganze Lehrkörper der Elementarschule, die unter die Leitung der neuen Behörden tritt, umfasst in England und Wales 153,696 Personen: 37,052 Männer und Knaben, 116,644 Frauen und Mädchen. Patentiert sind 65,401 erwachsene Lehrkräfte; daneben wirken 35,714 Lehrschüler, 34,625 ehemalige Lehrschüler und 17,956 Mädchen oder Frauen, die keinen andern Ausweis für die Lehrbefähigung haben, als dass sie nach dem Urteil des Inspektors „presentable“ Personen und mit Erfolg geimpft sind. Diese nicht vorbereiteten Lehrkräfte durch ausgebildete Lehrkräfte zu ersetzen, wird eine der ersten Aufgaben sein, deren Erfüllung das Gesetz von 1902 den neuen Schulbehörden überbindet.

England. 34. Jahresversammlung der National Union of Teachers. Das wichtigste Ereignis auf dem Gebiete der Schule in England war die 34. Jahresversammlung der englischen Lehrer während der Osterwoche in Buxton. Dieselbe war durch über 2000 Delegierte beschickt, darunter 600 Damen und 130 Vertreter Londons. Die Vereinigung zählt 47,326 Mitglieder. Es war ein glücklicher Umstand zu nennen, dass diese grosse, angesehene Körperschaft so unmittelbar nach Einbringung der neuen Vorlage im Parlament vor dem ganzen Lande Stellung dazu nehmen konnte. Mr. H. Coward (Bristol), der neue Präsident, wies in seiner Eröffnungsrede auf die Bedeutung dieser Tatsache hin und sagte, dass das öffentliche Interesse niemals während der Geschichte ihrer Vereinigung so auf die Erziehungsfrage gerichtet gewesen sei als jetzt. Während der Redner auch das Gute an dem Gesetz vom vorigen Jahre anerkannte, verurteilte er die neue Vorlage ganz und gar. Ganz besonders ging er dagegen vor, dass den Borough Councils die Verwaltung der Schule übertragen werde. Dieselben seien dafür nicht geeignet. Ueberdies seien sie schon mit anderen Geschäften überlastet. Die Anstellung der Lehrer würde nicht auf Grund erziehlicher Erwägungen, sondern lokaler Einflüsse geschehen. Das Gesetz müsse zur Apathie gegen Londons Erziehung führen. Was immer für eine Ansicht die Konferenz auch gewinne, kein System könne gutgeheissen werden, welches nicht eine direkt gewählte Autorität für ganz London schaffe, die sich ausschliesslich der Verwaltung eines ganzen einheitlichen Erziehungssystems widme. Hierauf ging der Redner zu der Frage der Vorbildung des Lehrers über. Zunächst bemerkte er, dass man an Stelle des getadelten Systems,Präparanden mit dem Unterricht der Kinder zu betrauen, bisher noch nichts besseres gefunden habe. Dann rügte der Redner die Unzulänglichkeit der Seminarien (Training Colleges). Gegenwärtig seien nur 2221 Plätze für männliche und 3669 für weibliche angehende Lehrer vorhanden. Infolgedessen seien von den in diesem Jahre mit Erfolg Geprüften von den ersteren 1202 und von den letzteren 6038 von der Seminarbildung ausgeschlossen. Von den 45 bestehenden Internaten seien 35 ausschliesslich anglikanisch oder römisch-katholisch, was dem System der nationalen Erziehung entgegen wirke. Die Aussichten für das Aufsteigen im Amte müssten besser sein, und es dürfe den Lehrer keine künstliche Barrière hindern, zu einer andern Form von Schule überzugehen, für welche er sich eigne.

Une idée vraiment française. In Nr. 12 (21. März 1903) des „Manuel général de l'instruction primaire“ macht ein Schulinspektor Mitteilung von einer seltsamen Einrichtung, die er getroffen hat, um den Moralunterricht, dieses Schmerzenskind der französischen Volksschule, zu heben und zu beleben. Er hat nämlich ein „goldenes Buch“ gegründet, in das alle von einem Kind ausgeführten schönen Taten eingetragen werden sollen. Jeder Lehrer und jede Lehrerin seines Inspektionskreises, die Kenntnis von einer solchen Tat erhält, ist verpflichtet, ihm darüber einen kurzen Bericht einzusenden, in dem das Ereignis selbst und die näheren Umstände seines Verlaufs geschildert, sowie Name und Alter des Kindes angegeben sind. Dieser Bericht wird vervielfältigt und an alle Schulen seines Bezirks geschickt. Die Lehrer und Lehrerinnen bezw. der Rektor lesen ihn darauf der versammelten Schule vor und tragen ihn in das „goldene Buch“ ein, das jede Schule erhält und das Eigentum derSchule bleibt. Es soll dadurch zweierlei erreicht werden: 1. wie oben angegeben, eine Belebung des Moralunterrichts durch Heranziehung von Beispielen aus dem Leben, und 2. die Nacheiferung, die émulation der Schüler, die in den französischen Schulen eine so grosse Rolle spielt. —

Russland. Jedes Jahr wird eine ganze Anzahl Bücher von der *Zensur* verbrannt, in denen sie noch nachträglich Gedanken aufspürt, die ihrer Meinung nach sich nicht ganz mit den Ansichten und Bestrebungen der Regierung in Einklang befinden. Der Scheiterhaufen der Hauptpressverwaltung hat dieses Jahr mehr als je Nahrung gehabt, denn wie die Beamten der Verwaltung selbst zugeben, erreichte die Anzahl der noch

nachträglich als schädlich anerkannten Schriften, die dem Feuer überliefert werden, einen noch kaum dagewesenen Umfang. Als staatsgefährlich sind unter anderem auch eine Biographie Viktor Hugos und der erste Band der Geschichte der französischen Revolution von Louis Blanc befunden worden, der schon vor dreissig Jahren in russischer Sprache erschienen ist. Aus einem grösseren Werke über die Kooperationsbewegung in Russland von Prokopowitsch hat die Zensur noch nachträglich die letzten sechs Seiten herausgeschnitten.

IV. Vermischtes.

Zur Beseitigung der Staubplage in den höheren LehranstaltenDeutschlands sind jetzt längere Versuche mit sog. Stauböl abgeschlossen worden. Der Erfolg ist so gut, dass es bei der wöchentlich zweimaligen gründlichen Reinigung der Schulen bleiben wird. Während beim Ausfegen der Klassenräume früher trotz reichlicher Verwendung von nassen Sägespänen grosse Staubmassen aufwirbelten und Tische und Bänke mit einer dicken Staubschicht bedeckten, wird der Staub jetzt durch das Stauböl gebunden und am Boden festgehalten; auch sonst wird die Staubentwicklung fast vollständig verhindert und die Klassen bieten einen reinlicheren und angenehmeren Anblick als früher. Sämtliche Klassenfussböden werden künftig viermal im Jahre mit Stauböl geschmiert werden. Die Ölung der Korridore und Treppen, sowie der Aulafussböden soll nach Bedürfnis vorgenommen werden.

Geringe Widerstandsfähigkeit der Lehrerinnen. In der grossen Debatte über die Mädchengymnasien führte Kultusminister Dr. Studt über die Widerstandsfähigkeit der Lehrerinnen gegen die gesundheitsschädlichen Einflüsse des Schulamtes folgendes aus: „Die Übelstände, die mit dem Lehrerinnenberuf für die körperliche Verfassung der Lehrerinnen verbunden sind, sind bekannt; sie geben sich in der Statistik deutlich kund, die zahlenmässig nachweist, dass der weibliche Körper den Anstrengungen des Lehrerberufes weniger gewachsen ist als der männliche. Gegenüber den zum Teil auch körperlichen Anstrengungen scheint in dem weiblichen Körper eine geringere Widerstandsfähigkeit vorhanden zu sein. Die Lehrerinnen sind anscheinend namentlich auch weniger widerstandsfähig gegen die schlechte Luft, die sich in den Klassenzimmern entwickelt. Wie die Ärzte Ihnen bestätigen können, erträgt der männliche Körper die schlechte Luftbeschaffenheit viel besser als der weibliche. Da helfend einzugreifen, ist Sache der Schulverwaltung."

Wann werden die Steinkohlen ausgehen? Dass es hiezu kommen muss, geht aus dem jährlichen Verbrauch dieses Heizmaterials hervor. Nach der Gäa betrug die Jahresförderung an Steinkohle im Jahre 1900 700 Millionen Tonnen. Das würde in Doppelwagen zu 10 Tonnen auf ein Eisenbahngeleise gestellt eine Länge von 630,000 km. oder 16 mal den Erdumfang geben. So enorm ist heute die Jahresproduktion an Steinkohle. Daran beteiligen sich hauptsächlich folgendeStaaten mit den beigesetzten Beträgen in MillionenTonnen: England 225,Deutschland 109, Frankreich 33, Belgien 23, Nordamerika 245.

Über die Zugehörigkeit der Bewohner unserer Erde zu den einzelnen Religionsgenossenschaften. Zeller, der Vorstand des statist. Amtes in Stuttgart, schätzt die Zahl sämtlicher Bewohner unserer Mutter Erde auf 1,544,510,000. Davon sind Christen: 534,940,000, Israeliten 10,860,000, Muhamedaner 175,290,000, anderen religiösen Bekenntnisses: 823,-420,000 und zwar scheiden sich dieselben in 300 Mill. Anhänger des Konfutsius, 214 Brahmanen und 121 Mill. Buddhisten. Demnach treffen auf 1000 Menschen durchschnittlich 346 Christen, 7 Israeliten, 114 Muhamedaner und 533 Angehörige anderer Religionen.

Sie hawwe zu hawwe. Ein Schüler einer hessischen höheren Schule brachte einst einen Thukydides in einer anderen als der vorgeschriebenen Ausgabe mit. Als der Lehrer ihn darob zur Rede stellte, entschuldigte sich der Getadelte mit der Bemerkung, er habe das Buch noch von seinem älteren Bruder. Wütend schnaubte ihn da der gestrenge Professor an: „Sie hawwe net zu hawwe, was Se hawwe, Sie hawwe zu hawwe, was Se zu hawwe 'hawwe!"

Aus dem Anschauungsunterricht. Lehrer: „Wozu habt ihr zu Hause einen Hund?" Schüler: „Zum Ziehen." Lehrer: „Wozu noch?" Schüler: „Er spielt abends den Nachtwächter."